

Rheingauer Bürgerfreund



Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.70 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Petitzeile 20 Pfg., die Reklamezeile 80 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Ekenne in Oestrich

Telefon Nr. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Nr. 113

Donnerstag, den 25. September 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Verfügung.

In Frankreich wie in allen zivilisierten Ländern ist es Sitte, daß beim Vorbeifahren eines Leichenzuges jedermann sich entblößt.

Der Oberbefehlshaber der Armee bringt unbedingt darauf, daß dieser Brauch in der von der Armee besetzten Zone sowohl von der Zivilbevölkerung wie von den Soldaten beachtet werde.

Es ist gleichfalls Brauch, daß die Bevölkerung eine ehrerbietige Haltung einnehme, wenn an einem öffentlichen Orte die Regimentsfahne einer der alliierten Mächte vorbeigetragen wird oder wenn eine Musikkapelle die Nationalhymne einer der alliierten Mächte spielt.

Der Oberbefehlshaber der Armee verfügt also folgendes:

Artikel Nr. 1.

Auf der Straße sollen die Männer durch Hutabnehmen grüßen:

- a) Die entblößt vorbeigetragen Regimentsfahnen der alliierten Armeen.
- b) Die Militärleichenzüge.

Artikel Nr. 2.

Während des Abspiels der Nationalhymnen der alliierten Mächte an einem öffentlichen Orte sollen sich die Männer gleichfalls entblößen und die Nationalhymne stehend anhören.

gez.: Mangin.

J. B. 332. Wird veröffentlicht. Den Herren Bürgermeistern gehen gleichlautende Plakate zum Anschlag zu.

Rüdesheim a. Rh., den 22. September 1919.

L'Administrateur du cercle du Rheingau
de Percin.

Bekanntmachung.

J. B. 333.

1. Herr Rittmeister de Percin, militärischer Administrator für den Rheingaukreis, hat seine Empfangsstunden wie folgt festgesetzt:

Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag
von 9—11 Uhr vormittags.

2. Grundsätzlich empfängt der Herr Rittmeister nur gegen Vorzeigung des vom Bürgermeister des Wohnorts ausgestellten Scheins.

3. Die Bürgermeister dürfen diese Scheine den Einwohnern nur in wichtigen oder dringenden Angelegenheiten ausstellen.

Jedoch wünscht der Herr Rittmeister die Beamten, Abteilungs- und Dienststellen jeder Gemeinde, die Vorsitzenden der politischen Parteien, die angesehensten Bürger, persönlich kennen zu lernen. Diese Personen sind an den Administrator zu verweisen gelegentlich der von ihnen eingereichten Anträge. Die direkt an den Administrator überbrachten Anträge (Besuche pp.) müssen von den Bürgermeistern visitiert sein.

4. Alle Beamten, welche in dienstlichen und politischen Angelegenheiten außerhalb des Kreises reisen wollen, müssen sich beim Administrator melden.

5. Anträge auf Gewährung einer Audienz durch den Herrn Rittmeister können an diesen direkt gerichtet werden. Der Erlaubnisschein, welcher den Antragstellenden direkt ausgestellt wird, gibt Anspruch auf Abfertigung vor den anderen Besuchsstellen während der Empfangsstunden. Auf Antrag kann evtl. die nachgeforderte Audienz zu anderen als den festgesetzten Empfangsstunden gewährt werden.

Rüdesheim a. Rh., den 22. September 1919.

Der Landrat.

Betrifft: Hasedruschverbot.

Gemäß § 5 der Verordnung über die Versorgungszugänge für Brotgetreide und Gerste und über die Beschränkung des Ausdrushes von Hafer vom 1. September 1919 darf Hafer bis zum 15. Oktober 1919 nicht gedroschen werden. Der Kommunalverband kann auf Antrag in einzelnen Fällen aus dringenden Gründen Ausnahmen zulassen. Derartige Anträge sind an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Entwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der verbotswidrig gedroschenen Vorräte erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Rüdesheim a. Rh., den 22. Sept. 1919.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Abdrücke für die Gemeinden folgen nicht.

Die Diensträume des Preuss. Staatssteueramts Rüdesheim befinden sich vom 26. September ab Rheinstraße Nr. 16 (früher Hotel Ehrhardt) 1. Stock. Wegen des Umzugs des Amtes sind die Büros am Donnerstag, den 25. und Freitag, den 26. September für das Publikum geschlossen.

Rüdesheim a. Rh., den 22. September 1919.

Preussisches Staats-Steueramt.

Betrifft: Wohnungsbeschaffung.

Der Herr Distriktsverwalter hat folgende Anordnung erlassen:

„Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welchen die Wohnungskommission in Wiesbaden begegnet, indem sich die Hausbesitzer nicht zu Hause befinden oder bösen Willen an den Tag legen, erkennt der Herr Distriktsverwalter dem Magistrat jeder Gemeinde das Recht zu, im Namen der abwesenden oder säumigen Hausbesitzer zu unterhandeln und abzuschließen. Infolgedessen werden alle durch die Bürgermeister im Namen der abwesenden oder säumigen Besitzer abgeschlossenen Mietverträge und Abkommen durch die Militärbehörde als gültig anerkannt werden.“

Rüdesheim a. Rh., den 20. September 1919.

Der Landrat.

J. B.: Alberti.

Krisenstimmung in Italien.

Die gesamte italienische Presse steht unter dem Eindruck der Einberufung des Kronrates und der Vertagung der Kammer bis zum 27. September. Als Beweis für die Schwierigkeit der Lage wird daran erinnert, daß selbst bei der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn die damalige Regierung von einer so außerordentlichen antikonstitutionellen Maßnahme abgesehen habe. Die Gegner kritisieren, daß die Einberufung des Kronrates einen Versuch des Ministeriums bedeute, sich der Verantwortung der untraglichen inneren und äußeren Lage des Landes zu entziehen. Eingeladen sind Luzzatti, Boselli, Gioiello, Sonnino und Orlando, die Parteileitung und sämtliche Fraktionsführer, darunter Turati, dessen Teilnahme aber von der Zustimmung der Parteileitung der offiziellen Sozialisten abhängt. Tittoni wird eine Darstellung der Lage abgeben und Unterstützung für die jetzt eingeschlagene Politik fordern. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hatte er auf eine rasche Zustimmung Wilsons zu den von Frankreich und England getroffenen Abmachungen über Fiume gehofft. Statt dessen hätte sich Wilson in Schweden und überläßt es Italien selbst, eine Lösung des Problems zu finden. Der „Secolo“ dagegen behauptet, daß die Antwort Wilson bereits eingebracht sei, daß sie aber für Italien nicht günstig lautet, geht daraus hervor, daß das Blatt von der Wahrscheinlichkeit spricht, der Kronrat werde über die Lage diskutieren, in die Italien gerate, wenn es sich unter Vorsehung des Wilsonschen Votums für eine Annexion Fiumes erkläre. Der „Avanti“ steht in der Einberufung des Kronrates einen letzten Versuch der Regierung, einen Ausgleich zwischen den Ansprüchen der Militärs und dem Ruhebedürfnis des die Revolution fürchtenden Bürgertums zu finden.

Kohlennot.

Deutschland und Oesterreich.

Ueber ein Gespräch, das der österreichische Geschäftsträger Hartmann mit dem Reichspräsidenten Ebert in der Kohlenfrage führte, sind in die Presse Einzelheiten gelangt, die zu Mißverständnissen Anlaß geben könnten. Hartmann sprach mit Ebert am Samstag wegen einer einmaligen Ausnahme über die vertragsmäßigen Mengen hinaus. Ebert erklärte sich bereit, mit den zuständigen Stellen zu sprechen und das Mögliche zu veranlassen. Eine verbindende Zusage konnte den Umständen entsprechend nicht gemacht werden. Die Zusage Eberts bürgt aber dafür, daß, sofern es die Schwierigkeiten, in denen sich die Kohlenversorgung Deutschlands selbst befindet, nur einigermaßen gelindert, dem deutsch-österreichischen Volke von seinem nördlichen Nachbar Hilfe geboten wird.

Die Kriegsgefangenen.

Heimkehr.

Ueber Rücktransporte unserer Kriegs- und Zivilgefangenen wird von ausländischer Seite gemeldet: Es wird beabsichtigt, mit den Engländern über einen Gesamttransportdispositionsplan zu verhandeln, welcher den Transport aller Gefangenen aus England nach Deutschland umfaßt. Die Belgier haben sich bereit gefunden, die Gefangenen zurückzuweisen. Sie wollen 10 Transporte zu je 1000 Mann schicken, und zwar auf dem Seilenwege. Von einem Abtransport zu Fuß ist offiziell nichts bekannt.

Die amerikanische Regierung hat die sofortige Heimkehr aller in den Vereinigten Staaten befindlichen deutschen Kriegsgefangenen befohlen. Die Beförderung findet am 25. September auf dem amerikanischen Truppentransportdampfer „Pochontas“, der von New-York nach Rotterdam fährt, statt. Mit dem gleichen Dampfer werden etwa 72 deutsche Internierte heimgeschickt, sowie die Frauen und Familien einzelner Kriegsgefangenen und Internierten, ferner etwa 20 auf Ehrenwort aus der Internierung Entlassene und etwa 35 Deutsche, denen die Einwanderung versagt wurde.

In den nächsten Tagen sollen 120 000 Gefangene aus England und Frankreich über Düsseldorf nach Hause geleitet werden.

Zur Friedensfrage.

Teichen.

Der Oberste Rat hat beschlossen, die Tschechoslowakei und die polnische Regierung sofort von dem Beschlusse zu benachrichtigen, innerhalb einer Frist von drei Monaten in den Bezirken von Teichen, Szopos und Krva, die vorerst von den tschechoslowakischen und den polnischen Truppen geräumt werden müssen, die Volksabstimmung vornehmen zu lassen. Die zur Ueberwachung der Durchführung der Volksabstimmung bestimmte alliierte Kommission wird unverzüglich ernannt werden.

Der Oberste Rat.

Der Fünferat beschloß, 50 000 Mann tschechoslowakischer Truppen, die sich noch in Sibirien befinden, schnellstmäßig in die Heimat zurückzuführen zu lassen. — Nach dem „Temps“ beschäftigt sich der Rat auch mit der Frage der provisorischen militärischen Besetzung von Westindien. Eine Zone soll von Griechenland, die andere von interalliierten Truppen besetzt werden. Erst nach Abschluß des Friedensvertrages mit der Türkei wird über das endgültige Statut entschieden werden.

Die Ratifikation.

Die „Voss. Ztg.“ bringt eine drastische Meldung aus Lyon, daß die französische Kammer den Friedensvertrag ratifiziert habe. Eine direkte Nachricht aus Paris liegt hierüber noch nicht vor.

Baron von Versner richtete an das Generalsekretariat der Friedenskonferenz eine Note bezüglich der Unterbringung der Vertreter Deutschlands in Paris nach der Ratifizierung des Friedensvertrages durch die Kammer. Die Räumlichkeiten der Botschaft seien zu klein, um darin die Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse aufzunehmen, welche noch während vieler Tage den Verkehr zwischen Paris und Berlin besorgen, und ebenso für die zahlreichen Sekretäre und Maschinenreiber der Ausschüsse. Baron von Versner hat am Marsfeld drei Häuser gemietet, an deren Einrichtung kurzzeitig gearbeitet wird.

Das russische Problem.

Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ meldet seinem Blatt von einem großzügigen wirtschaftlichen Plan, von dem er in den Kreisen der deutschen Großindustrie und Großfinanz Kenntnis erhalten haben will, um die gewaltigen natürlichen Reichtümer Rußlands durch eine französisch-englisch-deutsche Riesengruppe auszunutzen. Der Hauptgedanke dieses Plans gehe davon aus, daß der Bolschewismus und die Unruhen in Rußland einen dauernden Zustand der Unsicherheit für ganz Europa bilden, und daß eine europäische Politik so lange unmöglich sei, als Rußland die Ruhe nicht wiedergefunden habe und das russische Volk nicht die Wohlfahrt einer sachgemäßen Ausnutzung seiner natürlichen Reichtümer genieße. Auf diese Weise soll die Wirtschaftspolitik in westlicher Weise das militärische Vorgehen unterstützen und unverzüglich in Erscheinung treten. Die natürlichen russischen Reichtümer sollten als Grundlage einer Emulsion, die auf England, Frankreich und Deutschland zu verteilen sei, gelten. Rußland solle damit die Möglichkeit gegeben werden, sein geldliches Gleichgewicht wiederzufinden, und Frankreich solle damit die 22 Milliarden, die es Rußland geliehen habe, wiedergewinnen können. Deutschland solle endlich die Möglichkeit gegeben werden, auf möglichst rasche Weise seine Schulden zu begleichen. Die Gemeinamkeit der Interessen würde jede Kriegsgefahr für die Zukunft ausschließen und den Bankrott für die Gegenwart vermeiden. Die hervorstechendsten politischen Persönlichkeiten Rußlands seien bereits für diesen Plan gewonnen im Hinblick auf den Mehrwert, den sämtliche Naturreichtümer Rußlands durch eine systematische Ausbeutung bekämen. Der Gedanke für dieses Unternehmen stamme von dem hessischen Großindustriellen Arnold Reckberg, der ja auch in Paris in Künstler- und Gesellschaftskreisen als Bildhauer bekannt sei. Der Berichterstatter erinnert daran, daß Reckberg während des Krieges dem Stabe des Kronprinzen zugeordnet war, mit dem zusammen er bereits Anfang 1915 für einen raschen Friedensschluß gearbeitet habe. Unter den Persönlichkeiten, die ihre vollkommene Zustimmung zu dem Plan geäußert hätten, werden Schacht und Engelke genannt. Für den Plan sollen auch bereits verschiedene Mitglieder der gegenwärtigen Regierung gewonnen sein. Im Laufe der Unterhaltung betont der Berichterstatter festzustellen zu haben, daß in diesen Kreisen die Ueberzeugung herrsche, Deutschland sei durch seine geographische Lage und durch die Art seiner Industrie dazu berufen, in Rußland eine bedeutende Rolle zu spielen, besonders was die Lieferung von Fertigwaren betreffe. Das französische Interesse bestiehe in einer weitgehenden Teilnahme an den genannten Unternehmungen und in militärischen und politischen Verbindungen, zu deren Studium alsbald geschritten werden könnte. Im Falle diese Vorschläge in Frankreich einen günstigen Widerhall finden, werde Direktor Schacht von der deutschen Regierung den Auf-

trag zu erlangen suchen, mit bestimmten Vorschlägen hervorzutreten.

Zur Blutschuld 1914.

Die Schuldfrage.

Der Berliner Berichterstatter des „Vund“ bemerkt zu dem von der österreichischen Regierung herausgegebenen Notbuche, die Veröffentlichung bedeute eine moralische Rechtfertigung der Berliner Politik in unersetzlichem Ausmaß. Sie bestätige andererseits die diplomatische Hilflosigkeit und Passivität der Wilhelmstraße, die sich politisch in verhängnisvoller Weise ins Schlepptau habe nehmen und ihr Vertrauen mißbrauchen lassen. Die Beweislast der Akten des Notbuchs sei so zwingend, daß sie zweifellos zu einer gründlichen Änderung der bisherigen Auffassung über die Schuldfrage führen werde. Sie berichtige und ergänze auch in wesentlichen Punkten die Darstellungen deutscher Staatsmänner, denen das Beweismaterial nicht zur Verfügung gefunden habe.

Zur Veröffentlichung der Wiener Akten.

Die holländischen Blätter, die sich mit der Besprechung des Wiener Notbuchs befassen, weisen darauf hin, daß zur völligen Klärung der Tatsachen die Veröffentlichung der Dokumente des österreichisch-ungarischen Ministeriums nicht genüge, sondern daß dazu auch die Bekanntmachung der Dokumente der Archive des deutschen Auswärtigen Amtes und der auswärtigen Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte notwendig wäre. Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Die Enthüllungen des österreichischen Notbuchs rufen die Haltung Deutschlands vor dem Krieg, was die Schuldfrage betrifft, in ein viel günstigeres Licht als das, in dem wir es bisher erblickt haben. Sie liefern damit, wenn sie richtig sind, einen ein starkes Argument, die sich für die Revision des Friedensvertrages einsetzen. — Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt aus: Es hat den Anschein, daß gewisse an die Adresse der deutschen Regierung gerichtete, niemals widerlegte Beschuldigungen durch dieses neue Notbuch nun doch entkräftet werden, so die Beschuldigung, daß Berlin den Greyschen Vermittlungsvorschlag nicht nach Wien weitergegeben habe, und daß der deutschen Regierung der Text des österreichischen Ultimatums von vornherein bekannt gewesen sei. Das Blatt findet es erstaunlich, daß Berlin der österreichischen Regierung eine Art Blanko-Vollmacht gab, ohne einen entsprechenden Druck auszuüben, um wenigstens von allem unterrichtet zu werden. Diese Haltung sei ein Leichtsin, der als unverantwortlich bezeichnet werden müsse.

Allerlei Nachrichten.

Einschränkung des Personenverkehrs.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die drohende Kohlennot das Reichswirtschaftsministerium zu dem Beschluß veranlaßt, auf weitere wesentliche Einschränkungen des Personenverkehrs hinzuwirken. In Oberschlesien wird für einige Zeit die nahezu völlige Einstellung des Personenverkehrs als notwendig angesehen. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten wurde ersucht, sofort in eine Prüfung dieser Frage einzutreten und die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Bei einer starken Einschränkung des Personenverkehrs hofft man nicht nur mehr Eisenbahndienstleistungen für den Güterverkehr verfügbar zu machen, sondern auch durch Entlastung der Strecken, Bahnhöfe und Werkstätten, sowie durch Beförderung von Güterzügen mit Personenzuglokomotiven einen günstigen Einfluß auf den Abtransport der Kohlen, insbesondere im ober-schlesischen Revier, zu erreichen. Die Schwierigkeiten, die eine Durchführung der Einschränkung des Personenverkehrs mit sich bringt, werden nicht verkannt. Die Kohlenkrise mit ihren vernichtenden Folgen für das deutsche Wirtschaftsleben macht jedoch außerordentliche Maßnahmen erforderlich.

Keine Vergnügungsreisen.

Der Zentralverband des Frauenliga zur Heimholung der Kriegsgefangenen erläßt einen Aufruf an die deutschen Frauen um Einstellung von Vergnügungsreisen, damit das zur Heimförderung unserer Kriegsgefangenen erforderliche Material so geschont werde, wie es nur möglich ist.

Der Lehnhold von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von B. Auerbach.

37) Auf dem Hirzenhof war ein anderes Leben als beim Furchenbauer, stattdessen Schwiegertöchter, vollwichtige Enkel gingen aus und ein, und überall war ein schön gesättigtes Leben in Arbeit und Frohnut.

Der Hirzenbauer bewachte daheim und in seinem Wertungsgewande allezeit eine gewisse phlegmatische Ruhe, eine langsame Stetigkeit in Reden und Mienen und in allem Tun. Das lag nicht nur in seiner Natur, sondern auch bei allem Freimut im Bewußtsein seiner höheren Stellung. Kleine Leute, denen kommt es zu, ein aufgelegtes, geheimes, leidenschaftliches Leben zu haben; ein Großbauer muß allezeit mit eiserner Gemessenheit zu Werk gehen; das schied sich nicht anders für ihn, so verlangt es seine Würde.

Wenn hier auf dem Hirzenhof etwas erörtert wurde, merkte man wohl die natürliche Oberherrlichkeit des Vaters, aber es kam nie zu tyrannischen Nachsprüchen, es gab nie ein lautes Wort.

Unserm Dominik erquickte das Leben und Tun des Hirzenbauern das Herz, und dennoch erschien ihm wieder die Welt oft ganz verwirrt. Dort auf dem Furchenhof war Zwietracht wegen ungeteilter Vererbung des Gutes, und hier schimpften die Leute im Dorf, weil man das Gut zerteilt habe, und der Bruder des Dominik wollte diesen auch ausbeuten, mit ihm und andern einen großen Prozeß anzufangen; sie waren ja auch Nachkommen eines abgestorbenen Sohnes vom Hirzenhof; nur wenn das Gut beisammen blieb, hatten sie keinen Anspruch, jetzt aber waren auch sie zu einem Erbteil berechtigt. Dominik, der sich der Beteiligung an diesem Prozesse weigerte, erhielt nun doppelt, wie mißachtet er im elterlichen Hause beim Bruder war; ebendam, wenn er auf Besuch kam, war er geehrt und geschätzt, jetzt gilt er nichts mehr, weil er nichts mehr ist, und fast wird er als ein Eindringling angesehen, der, draußen in der Welt verjagt, wieder ins Nest zurückkehrt. Die Mutter wagte es nur im geheimen, ihm ihre Liebe zu bezeugen, vor den andern mußte sie scheinen, ihr nicht helfen.

Vom Furchenhof verbreiteten sich plötzlich seltsame Gerüchte: die einen sagten, der Furchenbauer habe den

Alban so geschlagen, daß er am Tode läge; die andern sagten, Alban habe den Bruder erstochen. Es duldete Dominik nicht mehr länger in der Ferne.

Ein Generalstreik in Sicht.

Vertrauensleute und Obmänner der Berliner Metallindustrie haben in mehrstündiger Sitzung beschlossen, den Metallarbeitern den Streik zu empfehlen. In allen Betrieben wird abgestimmt. Wenn sich eine Zweidrittel-Mehrheit ergibt, würde der allgemeine Ausstand sofort eintreten.

Ein Hirtenbrief der deutschen Bischöfe.

Die zur Bischofskonferenz in Fulda versammelten deutschen Erzbischöfe und Bischöfe haben einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen, der das katholische Volk trösten und ermutigen soll. Der Hirtenbrief von 1919 wird als ein Verarmungs- und Schmachfriede gekennzeichnet, dessen ungeheure Lasten nur durch verstärkte Religiosität zu ertragen seien. Der Hirtenbrief sagt wörtlich: „Man hat von einem Ohnmachtsfrieden geredet und es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß er uns wirklich eine dauernde Entlastung, Freiheitsfindung und Niederhaltung unserer Weltstellung bringen wird.“ Aber das sei noch kein Grund zum Verzweifeln. Der Hirtenbrief würde nicht besser, wenn die Menschen nicht wieder wahre Christen werden. Deshalb wendet sich der Hirtenbrief gegen die unsinnigen, im jetzigen Augenblick so besonders verhängnisvollen Anstrengungen, die religiösen Lebensäußerungen und Kräfte zurückzubringen, die Religion aus der Volksschule auszuschalten und einen neuen Aukurskampf gegen Christentum und Kirche zu eröffnen. Damit wäre das Schicksal unseres armen Vaterlandes besiegelt.

König Ludwig.

Der König von Bayern ist in Sigmaringen bei seinem Schwiegersohn, dem Fürsten von Hohenzollern, zum dauernden Aufenthalt eingetroffen. Er hatte bisher in Stiers (Graubünden), wo ihm der Bischof von Chur in dem diesem gehörenden Jesuitenloster ein Asyl geboten hatte, gewohnt.

Milliardenforderungen an Deutschland.

In der Aussprache der französischen Kammer über den Friedensvertrag bezeichnete Louis Marin es als eine Lieberbreiung, wenn die Gesamtsumme der Kriegskosten mit 1000 Milliarden angegeben würde, deren Vergütung man von Deutschland verlangen könne. Zunächst seien von dieser Summe abgezogen 149 1/2 Milliarden, die den Betrag der österreichischen, bulgarischen und türkischen Kriegskosten ausmachten, ferner 92 Milliarden, die Rußland vorausgab. Außerdem habe England nicht 166 Milliarden Kriegskosten gehabt, sondern nur 117. Die Ausgaben Frankreichs belaufen sich nicht auf 145 Milliarden, sondern auf 165, die Italiens auf 68 und nicht auf 58 Milliarden, die Ausgaben Amerikas seien mit 63 Milliarden anzugeben, anstatt, wie bis jetzt, mit 115 Milliarden. Man müsse also 326 1/2 Milliarden in Abzug bringen, komme also im höchsten Falle auf 445 Milliarden, die die Verbündeten von Deutschland fordern könnten.

Die Auslieferungsfrage.

Der Pariser Korrespondent der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ telegraphiert seinem Blatt, daß die Meldung des „Libre Belgique“, der niederländische Gesandte in Paris habe die Mitteilung erhalten, daß Holland innerhalb 14 Tagen um die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers ersucht werden würde, ganz unrichtig sei.

Die „Libre Belgique“ veröffentlicht eine Depesche aus dem Haag, in der es heißt, die Nachricht von dem zunächst zu erwartenden Ersuchen um Auslieferung des früheren deutschen Kaisers habe keine Überzeugung verursacht. Die holländische Regierung werde auf das Ersuchen des Obersten Rates mit einer höflichen, aber formellen Weigerung antworten. Dem Blatt wird von gutunterrichteter Seite versichert, daß die assoziierten Mächte sogar mit der Weigerung Hollands rechneten, um endgültig die Frage aus der Welt zu schaffen, deren Lösung mit Schwierigkeiten verbunden sein würde.

Vereschleppte Deutsche.

Ein Offizier der italienischen Militärmission, der am 14. September zur Ermittlung der aus Oberschle-

sien von den Polen verschleppten, bisher vermißten Deutschen an Ort und Stelle reiste, machte noch vielen Bemerkungen die Mehrzahl der Vermißten, darunter den Bergassessor von Kerschbaum, ausfindig. Die notwendigen Schritte zur Heimkehr der Betroffenen sind eingeleitet worden.

Die Kämpfe im Osten.

Wie der Berliner „Lokalanzeiger“ aus dem Haag erfährt, wird aus Tomsk gemeldet, daß das sibirische Heer seine Offensive auf der ganzen Front fortsetzt. Es wurden bisher viele Kriegsgefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die Lage in St. Petersburg.

Einer Meldung aus Helsingfors zufolge ist ein Engländer nach abenteuerlichen Erlebnissen aus Petersburg in Reval eingetroffen, der erklärt, daß Petersburg gegenwärtig im Todeskampf liege und seiner vollständigen Vernichtung entgegengehe. Es sei nicht mehr möglich, das Leben aufrechtzuerhalten, in einem Monat werde es auch sein Brennmaterial mehr geben. Petersburg sei nun ohne jede Bahnverbindung, so daß auch keine Lebensmittel mehr eintreffe. Wenn die Stadt nicht binnen kurzer Zeit entsezt werde, komme die Hilfe zu spät, und von 400 000 Menschen, die jetzt die unglückliche Bevölkerung dieser Stadt ausmachten, werde nur noch ein geringer Bruchteil verhanden sein.

Der Friedenszustand mit China.

Das Reichsministerium des Auswärtigen hat, wie verlautet, bei der niederländischen Regierung als Schutzmacht der China-Deutschen angefragt, ob der Präsident der chinesischen Republik tatsächlich in einem Erlaß die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Deutschland verkündigte, und hat eine bestätigende Antwort erhalten. Nach Empfang der chinesischen Erklärung wird die deutsche Regierung wahrscheinlich ihrerseits die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit China bekanntmachen, da China den Versailler Vertrag bekanntlich nicht unterzeichnet hat.

Ein Mahnruf aus Argentinien.

Außerordentliches Bedauern erwecken in maßgebenden deutschen Kreisen gesamtargentinischen Kreisen die dauernd einlaufenden Meldungen über Streiks und Rückgang der Kohlenförderung, sowie Arbeitslosigkeit in Deutschland. Die argentinischen Freunde Deutschlands wollen ihm durch Bereitstellung von Krediten zur Beschaffung von Lebensmitteln zu Hilfe kommen und es bei dem wirtschaftlichen Wiederaufbau unterstützen. Aber diese Bestrebungen werden durch das unverständliche Verhalten eines Teiles der deutschen Arbeiterschaft fast gescheitert. Man sagt sich hier, daß es trotz allen Vertrauens in die deutsche Leistungsfähigkeit unnütz und vergeblich ist, den Deutschen zu helfen, wenn sie selbst die Hände in den Schoß legen und nicht sehen wollen, daß ihr Land durch die Streiks und die Arbeitslosigkeit völlig zugrunde gerichtet wird.

Kleine Meldungen.

Wien. Den Märkten zufolge haben die Verhandlungen zwischen den Skoda-Werken und der Firma Schneider-Creusot zu einem Abschluß geführt. Letzere erwirbt etwa 40 000 Stück Skodaaktien und erhält eine entsprechende Vertretung in der Verwaltung.

Haag. Nach einer Meldung der „Nieuwe Courant“ aus Washington hat Senator Borah in einem Pressgespräch erklärt, daß die inländischen Bankfirmen einen Fonds von mehreren Millionen Dollar zusammengebracht hätten, um den Senat zur Ratifikation des Friedensvertrages ohne Abänderung zu zwingen. Dieses Vorgehen der Banken sei dadurch veranlaßt, daß der Vertrag in seiner jetzigen Gestalt die Anleihen in Europa garantierte, während Abänderungen für die Banken gefährliche Folgen haben könnten.

Antwerpen. Die Senatoren und Abgeordneten der Kommission, die sich mit der Revision des belgisch-holländischen Vertrages von 1839 beschäftigt, ein Telegramm, in dem sie die vollständige Souveränität Belgiens über die Mündung der Schelde verlangt.

achten. Der Vater hatte Ameise schon früh aus dem Gewohrsam geholt, und es war ihm ein Leichtes, mit harten Worten und drohend aufgeborener Hand das Mädchen zusammenzubringen, daß es auf den Boden sank. Der Vater ließ sie am Boden liegen und ging, die Hände auf dem Rücken übereinander gelegt, die Stube auf und ab; er fuhr fort, ihr Vergehen in heftigen Worten zu zählern, und mit der Faust an die Wand schlagend, vergaß er nicht, ihr Mißgeschick, das ihm lauter widerspenstige Kinder gegeben, die ihn in Schande und vor der Zeit unter den Boden bringen, aber er schwur, ihrer Meister zu werden. Als er jetzt gegen Dominik, den Heuchler und Verführer, den treulosen, hergelaufenen Lumpenhuben, loszog, da sprang Ameise plötzlich auf, stellte sich vor den Vater hin und sagte:

Vater, Ihr könnt mit mir machen, was Ihr wollt, aber das leid' ich nicht; ja, gütet mich nur so an, Ihr könnt mich tot schlagen, aber das leid' ich nicht, er ist ehrlich und treu und rechtschaffen, und wir können vor Gott und der Welt hinsehen und frei aufstehen, und daß er arm ist, das ist kein Schand. Mein Dominik —

Dein Dominik? Wart', ich will dich, dein Dominik —

Ja, das wird ein' Kunst sein, eine arme Tochter, die sich nicht wehren kann, zu schlagen. Die gut' Oberamtmännin, die hat's geahnt, die hat nicht umsonst gellert aus heiler Haut zu mir gesagt: „Mädle, wenn du einmal Weiland brauchst, vergiß nicht, wo ich bin.“

Es drohte ein toller Sturz an der Kammertür, und man hörte kein Wort mehr in der Stube. Die Mutter kam aus der Kammer, sie sah schnell, was geschehen war, und Ameise lag am Boden, und der Vater sah am Tisch und hielt die geballte Faust auf demselben. Sie führte Ameise schnell in die Kammer und ließ nicht ab, bis sie sich auf das Bett setzte, dann eilte sie zu ihrem Mann und redete ihm mit flügenden Worten zu, doch kein Aufsehen zu machen, man müsse die Sache vertuschen; reizte er aber das Kind, so mache er's damit ja ärger, das Kind habe nichts mit dem Anecht, es sei nur eine alte Anhänglichkeit, das Kind sei gesund und werde sich auch, wenn etwas wahr sei, so eine Narrheit bald aus dem Kopfe schlagen; mache man aber viel Weisens daraus und käme so etwas in der Leute Mund, so müßte man Ameise mehr als doppelte Heiratsgut geben, um sie an den rechten Mann zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Die wichtigsten vom 1. Oktober ab geltenden neuen Postvorschriften.

Allgemeines.

1. Alle Postsendungen, mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe und Postkarten, müssen fortan freigemacht werden.

2. Für die Bestellung von gewöhnlichen, Wert- und Einschreibepaketten und Verbriefen, sowie für das Abtragen der Postanweisungen nebst den Gebühren wird keine Gebühr mehr erhoben. Mit Ausnahme der Eisenbahnen und der Zeitungen kommt alle Befreiung für alle Sendungen in Wegfall.

3. Postabholer haben eine jährliche Nachgebühr von 6 Mark vierteljährlich voraus zu entrichten, wenn sie ein besonderes Fach des Ausgabeblattes bei der Postanstalt eingekauft erhalten. Wer nur Zeitungen abholt, ohne daß dazu ein besonderes Fach beantragt wird, hat eine Ausgabegebühr in Höhe der Hälfte des Zeitungsbehalts für die Dauer der Befreiung im Voraus zu zahlen.

Pakete

1. Auf dem Paket ist der Name und Wohnort nebst Wohnung des Absenders anzugeben; in das Paket oben ist ein Doppel der Aufschrift zu legen. Dies ist jetzt eine Zwangsvorschrift. Wird sie vom Absender nicht beachtet, so hat er die daraus entstehenden Nachteile zu vertreten.

2. Jedem Paket muß eine Paketkarte beigegeben sein. Die bisherige Befreiung, mehrere Pakete an denselben Empfänger mit einer Paketkarte zu versenden, ist damit aufgehoben.

3. Die Paketgebühr beträgt in der Nahzone (bis 75 Kilometer) bei einem Gewicht bis 5 Kgr. 75 Pfg., über 5 bis 10 Kgr. 1.50 Mark, über 10 bis 15 Kgr. 3 Mark, über 15 bis 20 Kgr. 4 Mark. In der Fernzone (über 75 Kilometer) sind die entsprechenden Sätze: 1.25 Mk., 2.50 Mk., 5 und 6 Mk.

4. Bei dringenden Paketen hat der Absender zu zahlen: die Paketgebühr, eine besondere Gebühr von 2 Mark, sowie, wenn die Sendung nicht den Vermerk „Vorsicht“ trägt, die Einfuhrgebühr.

Pakete mit Wertangabe.

1. Für Wertpakete, auch für solche bis 100 Mark, werden erhoben: die Paketgebühr, die Einfuhrgebühr von 30 Pfg. und die Versicherungsgebühr.

2. Die Versicherungsgebühr beträgt 40 Pfg. für je 1000 Mark Wertangabe oder einen Teil von 1000 Mark.

Briefe mit Wertangabe

Für Wertbriefe werden erhoben: die Gebühr für einen gewöhnlichen Brief (nach den für den Fernverkehr und für den Orts- und Nachbarnverkehr gültigen Sätzen), die Einfuhrgebühr von 30 Pfg. und die Versicherungsgebühr (40 Pfg. für je 1000 Mk.).

Zeitungen.

Wird eine bei der Post bestellte Zeitung auf Verlangen des Bezügers an eine andere Postanstalt überwiesen, so ist hierfür eine Ueberweisungsgebühr von 50 Pfg. zu zahlen, wenn diese Postanstalt in demselben Lande, und eine Gebühr von 1 Mark, wenn sie in einem anderen Postbezirk liegt.

Raninchen-Ausstellung.

Deßlich, 22. Sept. Der hiesige Geflügel-, Hühner- und Vogelzuchtverein veranstaltet in diesem Jahre und zwar am 1. und 2. November in den oberen Räumen des Gasthauses „Rath“ seine zweite große allgemeine Raninchen-Ausstellung mit Prämierung. Die Vereinsverwaltung (Protokollrat) hat Herr Bürgermeister Dr. wie im vorigen Jahre auch diesmal wieder in freundlicher Weise zugesagt. Dem Herrn Protokollrat werden sich wieder eine stattliche Anzahl Herren und Damen freiwillig anschließen zur Bildung eines Ehrenausschusses, während dem Verein manch schöner Ehrenpreis zufließen wird. Das Preisrichter-Mandat liegt in den bewährten Händen des Herrn Joh. Deneffe aus Höchst am Main und Herrn Christ. Bachmann aus Schierstein. Mit welcher kann der Verein auf seine im vorigen Jahre abgehaltene erste Ausstellung zurückblicken in Bezug auf das Gelingen der Leistung sowie auch auf Verteilung von Preisen an die Jüchter. Auch in diesem Jahre wird die Ausstellung bedacht sein, die Aussteller, sowie die Besucher in vollem Maße zu befriedigen. Die Jüchter haben diesem Vereinsjahre vorzügliches geleistet und Rasse, die Kosten nicht gescheut, um gutes Ausstellungsmaterial zu beschaffen und wird jeder Jüchter vom Guten das Beste zur Ausstellung bringen, sodaß den Besuchern ein reiches Anschauen vor Augen geführt wird. Auch Jüchtern, welche ihre Vereine noch fern stehen, ist es gestattet, gegen Entgelt der Ausstellungsgebühren ihre Tiere auszustellen, was wie manch schönes Tier ist in einem Bestand zu sehen, wovon der Laie keine Ahnung hat. Die Ausstellungsgebühren bzw. Bedingungen werden den Jüchtereinheiten am ersten Tage zugesandt werden. Wir wünschen dem Verein eine reiche Beschickung und rufen ihm jetzt schon zu: „Gut!“

Marshall Joffre's Besuch im besetzten Gebiet.

Deßlich, 25. Sept. Gestern morgen 1/10 Uhr besuchte Marshall Joffre, der am 22. und 23. Sept. begn. Wiesbaden besuchte, auf seiner Rheinreise nach dem Dampf „Wismar“ unseren Ort. In den mit Befahrung waren die Truppen der Begleitung Marshall's am Ufer in Parade aufgestellt.

Anlieferung von Brotgetreide.

Wiesbaden, 22. Sept. Nach einer Mitteilung der Reichsgetreidekasse in Berlin sind trotz der schwierigen Bedingungen an die Landwirte die Getreideabgaben bisher hinter allen Erwartungen zurückgeblieben. Die durchschnittlichen Tagesanlieferungen blieben in letzter Zeit um ein Viertel hinter dem Tagesbedarf zurück. Die Reichsgetreidekasse hat schon außerordentlich schwachen Reserven vermindern lassen, so daß der tägliche Bedarf, der ihre Erschöpfung in beinahe nächster Nähe gerückt ist. Der Zusammenbruch der Brotgetreideanlieferung kann nur noch vermieden werden, wenn es gelingt, die Anlieferung von Brotgetreide sofort für die nächsten Tage zu beschleunigen.

Diesem Zweck verfolgt die vom Reichsgetreidekasse erlassene Verordnung vom 1. September 1919, die die Anlieferung von Brotgetreide Lieferungs-

schlüsse von 150 bzw. 75 Mk. für die Tonne gezahlt werden. Die größeren Aufwendungen, die der Lieferungsbeschlag erfordert, werden nur dann bei der Versorgungs-berechtigten Bevölkerung Verstandnis finden, wenn der erhoffte Erfolg nunmehr auch tatsächlich eintritt. Die Reichsgetreidekasse muß unter allen Umständen bis zum 15. Oktober so große Vorräte in die Hand bekommen, daß es ihr ermöglicht wird, während der ganzen Zeit, in der dann der Landwirt durch die Herbstbestellung mehr oder weniger verhindert ist und in der darüber hinaus die zur Versorgung der Bedarfsbezirke für den Winter nötigen Kartoffeltransporte den hauptsächlichsten Eisenbahnfrachtraum in Anspruch nehmen, die ganze Ernährung der versorgungsberechtigten Bevölkerung mit Brot und Mehl sicherzustellen. Nur wenn das gelingt, kann auch zu der von allen Seiten geforderten niedrigen Ausmahlung geschritten werden. Unter diesen Umständen muß jeder Landwirt die sofortige reifliche Ablieferung der von ihm abzugebenden Frucht als vornehmste Pflicht betrachten.

Französischer Sprachunterricht.

Wiesbaden, 22. Sept. Im Auftrage des Herrn milit. Kreisverwalters wird bekanntgegeben, daß die französischen Unterrichtsstunden mit dem heutigen Tage bei Wg. wieder begonnen haben.

Gewässerte Milch.

Wegen Anlieferung von gewässelter Milch mußte gegen 10 Landwirte in Viehtrieb ein Strafverfahren eingeleitet werden. In einem Falle war die Milch sozusagen vollständig entrahmt, andere hatten sich Wasserzusätze von 15, 16, 19, 29 und 42 Prozent geleistet. Nur durch ganz empfindliche Bestrafungen kann derartige, aufs schärfste zu verurteilende Handlungsweise einigermaßen gesenkt werden. Unsere Kinder haben den ganzen Krieg hindurch ohnehin genügend Entbehrungen auf sich nehmen müssen. Nun sollen sie auch noch Wasser für Milch trinken.

Falsch spekuliert.

Gestern nachmittag kam ein vorsichtig gedecktes Fuhrwerk aus Frauenstein nach Wiesbaden. Auffällig erschien es, daß dasselbe nur an Bäckereien und Konditorgeschäften anfuhr. Doch der Berräter schlief nie. Als der Fahrer in ein Geschäft eingetreten war, um dort seine Waren anzupreisen, entdeckte man, daß eine ganze Menge Körbe mit Zwetschen vorhanden waren. Nun hatte man nichts Eiligeres zu tun, um zu erfahren, wie teuer dieselben verkauft wurden. Man erfuhr aus zuverlässiger Quelle, daß das Bünd 65 Pfg. kosten soll. Da der Höchstpreis aber nur 35 Pfg. war, so benachrichtigte man die Polizei in der Karlsruher, die auch sofort zur Stelle war und den ganzen Wagen mit Inhalt beschlagnahmte.

Wer hat Mut?

Im „Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 431 finden wir folgendes Heiratsgejuch:

Wer will es erfragen? Eine Witwe 50er Jahren sucht einen Gatten, reich u. gut, der sie nimmt in treue Hut, auf Schönheit ist sie nicht, doch auf ein edles Herz, Dem an Treu es nie gebricht, das ist von mir kein Scherz. Ein Eischrant bin ich sicher nicht, das steht ihr am Gedicht, Mein Herz ist gut und rein, ein wahrer Edelstein. Es sind gar viele in der Welt allein, bei mir könnten sie geborgen sein.

Wer schreiben will, nicht namenlos, vielleicht trifft ihn das große Loos.

Witt schön, macht nur kein Gesicht, wenn ihr langweilig findet das Gedicht, Mein Humor findet gar kein Ende, einen Ring hält' gern ich noch an die Hände.

Nun grüße ich euch zum Schluß alle, hoffentlich geht einer doch in die Falle! Offerten unter R. 619 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Eine französische Tageszeitung in Mainz.

Mainz, 24. Sept. Unter dem Titel „Echo du Rhin“ erscheint hier seit heute eine französische Tageszeitung als erstes derartiges Unternehmen im Rheinland.

Schweres Eisenbahnunglück.

Mainz, 20. Sept. Auf den vormittags 7.46 Uhr von hier nach Worms fahrenden Personenzug 510 stießen im Bahnhof Osthofen vier Wagen eines Güterzuges, die sich losgerissen hatten, auf der abfallenden Strecke mit rasender Schnelligkeit von hinten auf. Der letzte Wagen des Personenzuges wurde zertrümmert und geriet in Brand. Getötet wurde der Güterbesitzer Heinrich Drechsler aus Wechheim. Von den vier Schwerverletzten starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus der Güterbesitzer Jakob Knoll aus Elmheim. Eine größere Anzahl Passagiere, zumeist aus rheinländischen Orten, kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Sachschaden ist erheblich.

Zum Osthofener Eisenbahnunglück.

Der schwere Zusammenstoß im Bahnhof Osthofen hat ein weiteres Todesopfer, zusammen jetzt drei, gefordert, da inzwischen auch Fräulein Ermath aus Mölsheim ihren schweren Verletzungen erlegen ist.

Hallgarten, 25. Sept. Unter den bei dem schweren Eisenbahnunglück in Osthofen (Hessen) Verletzten befindet sich, wie die „Rh. B.“ berichtet, auch ein Rheingauer, Anton Wilhelm von hier, der Kopfverletzungen davontrug.

Zwei Mark für ein Ei.

Im freien Handel kann man zur Zeit in Mainzer Geschäften Eier erhalten, so viel man will, d. h. wenn man über das nötige Kleingeld verfügt. Man fordert nämlich für so ein Hühnereierchen, das vor dem Kriege um diese Zeit 8 Pfennige kostete, jetzt die Kleinigkeit von 2 Mark, also den 25fachen Betrag des Friedenspreises.

Von der Frankfurter Einfuhrmesse.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Als Vertreter des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung wird Regierungsrat Seyboth während der internationalen Einfuhrmesse in Frankfurt a. M., die vom 1. bis 15. Oktober abgehalten wird, anwesend sein. Ein Stab von Mitarbeitern begleitet ihn. Das Reichswirtschaftsamt hat der Frankfurter Messe weitestgehende Vergünstigungen zugestanden, so daß der Geschäftsverkehr hinsichtlich der Ein- und Ausfuhrbewilligung möglichst vereinfacht ist. Wie das Reichamt mitteilt, sind die Anmeldungen der Aussteller der ersten inter-

nationalen Einfuhrmesse in so großer Zahl eingegangen und laufen fortwährend in einem Maße weiter ein, daß nicht alle berücksichtigt werden können. Es ist dem Reichamt leider nicht möglich, weitere Anmeldungen anzunehmen, da die Festhalle, die Neubauten und die Messehäuser voll besetzt sind. Das Reichamt hofft, bei der nächsten Messe auch die Aussteller aufnehmen zu können, die diesmal nicht mehr untergebracht werden können.

Rückgang der Kesselpreise.

Wiesbaden, 24. Sept. Ein großer Preissturz für Kessel ist jetzt eingetreten. Während bis jetzt schöne gepflückte Kessel 60 Mark der Zentner kosteten, werden von den hiesigen Obsthändlern für gepflückte Kessel nur noch 30 Mark und für Fallkessel 25 Mark für den Zentner bezahlt.

Freie Bahn der Tüchtigen!

Wittlar (Rhön), 21. Sept. Unsere Bürgermeisterstellvertreterwahl hatte kein endgültiges Ergebnis. Es muß daher eine Stichwahl stattfinden zwischen dem Landwirt Alexander Hofmann und der Dienstmagd Frau Jiska Engel.

Billige Eisenbahnfahrten.

Siegen, 22. Sept. Wie der Staat um Millionen betrogen wird, davon nur ein Beispiel. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden bei der Revision eines Personenzuges 200 Fahrgäste beiderlei Geschlechts angetroffen, die ohne Fahrkarten reisten. Infolgedessen ordnete die Eisenbahn an, daß auf allen größeren Stationen unmittelbar vor Abfahrt der Züge mit Hilfe der Polizeibehörden gründliche Prüfungen stattzufinden haben.

20 Millionen Brandschaden.

Werra, 24. Sept. Der Riesenbrand am 6. Juli auf dem hiesigen Bahnhof vernichtete, wie nunmehr feststeht, 161 Güterwagen vollständig und 78 Wagen sehr schwer. Der Gesamtbrandschaden wird auf 20 Mill. Mark bewertet.

Verkehr mit Lebensmitteln.

Koblenz, 24. Sept. Der Präsident der internationalen Kommission der rheinischen besetzten Gebiete macht bekannt, daß jetzt die Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln von der einen nach der andern Zone freigegeben ist. Um jedoch Mißbräuche zu verhindern, besonders in Bezug auf Vieh und Butter, muß jede Sendung mit einer Verlehrsbescheinigung versehen sein. Sie wird von den deutschen Verlehrsbeamten ausgestellt und von dem Militärverwalter oder dem Oberverwalter des Bezirks unterschrieben.

Ein tragisches Geschick. Aus Comar wird berichtet: Ein Ehepaar aus Südrussland kam ins Münsterthal, um das Grab ihres gefallenen Sohnes aufzusuchen. Dabei kamen sie in die Nähe des Schatzmanns. Als sie erfolglos einen Schatz und der Mann lag verflümmelt am Boden. Er war auf eine Plattermine getreten. Der tödlich Verunglückte, Vater von drei jüngeren Kindern, gehörte dem Arbeiterstande an und hatte schon lange zusammengepart, um das Grab des Aeltesten zu besuchen.

Vermischtes.

Häuserfabrikation. Wie aus London geschrieben wird, besteht in England jetzt die Absicht, der Wohnungsfrage tatkräftig zu Leibe zu gehen. Viel Aufsieht auf Verwirklichung hat der Vorschlag des General-Kommissionärs für Britisch-Kolumbia, W. A. D. C., in großen Mengen, möglichst in Hunderttausenden (!) fertiggebaute, fabrikmäßig angefertigte Häuser einzuführen, die unmittelbar nach der Ankunft in England „aufgesetzt“ werden können. Diese Häuser werden aus dem besten Holz der Welt hergestellt sein; sie können in Britisch-Kolumbia zu Hunderttausenden fabriziert werden und sind — nicht teuer. Ein Haus mit einem heizbaren Zimmer, Küche, Kammer, Bad, Nebentraum etc. soll 120 Pfund, ein 8-Zimmerhaus mit angeschlossenem Aussen: Veranda und Ballon nur 300 Pfund Sterling (also nach Friedenswert umgerechnet 6000 Mark) kosten.

Auch die — Rüsse werden teurer! Ja, warum eigentlich nicht, da doch alle Gegenstände des täglichen Bedarfs — und ist vielleicht ein Rüssel kein Gegenstand des täglichen Bedarfs? — im Preise steigen? Warum sollen also die Rüsse, die „gestohlen“ Rüsse nicht mehr kosten als früher? Denkste! In Amerika. Dort kostete vor dem Krieg ein Rüssel, das man sich ohne vorherige Erlaubnis von einer „Schönen“ Munde raubte, 10 Dollar, soll heißen, das war die übliche Strafe, die ein Richter aussprach, wozu dann freilich noch die keineswegs unerheblichen Kosten des Verfahrens kamen. Bei zwei Rüssen kam der „Räuber“ zumeist sogar etwas billiger weg, was sich mit den kaufmännischen Grund-sätzen des „Großpreises“ — bei Mehrabnahme Preisermäßigung! — ohne weiteres vereinbart. Aber jetzt kosten zwei Rüsse betrüblicherweise 25 Prozent, seit ein Richter in Chicago diese Preiserhöhung vorgenommen.

Nämlich... nämlich! Eine junge Dame, ein Fräulein Rose Conton, hatte den Kassierer eines Kaffeehauses in Chicago bei der Polizei angezeigt. Vor dem Richter erzählte sie dann die Geschichte ihres Lebens. Als sie ihre Rechnung bezahlte, hatte der Kassierer sie umfaßt und zweimal gegen ihren Willen geküßt. Der Richter — er hieß Gemmill — bemerkte dazu, daß es bisher üblich gewesen sei, Rüsse mit 10 Dollar das Stück zu bewerten, und schlug vor, es bei dieser Spruchpraxis auch hier verwenden zu lassen. Da sprang aber entrüstet der Vertreter der Klägerin, der Advokat Sneed auf und redete also: „Herr Richter, haben Sie die Güte sich zu erinnern, daß alles außerordentlich in der jüngsten Zeit im Preise gestiegen ist, woraus doch wohl folgt, daß auch die Rüsse höher bewertet werden müssen!“ — Und das der Richter nicht zulassen, sondern Gemmill hieß, verurteilte er den Sünder zu 25 Dollar und in die Kosten des Rechtsstreits. Fragt sich nur, ob die Rüsse wirklich so wertvoll waren. Aber das kann nur der „Räuber“ wahrheitsgemäß beantworten.

Verantwortlich: Adam Etienne Deßlich.

Durchsichtige Passhüllen

(Celluloid) zu haben bei

Adam Etienne, Deßlich am Rhein.

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister Abt. A ist die Firma Franz Waldeck, Niederwalluf a. Rh. und als deren Inhaber Franz Waldeck, Kaufmann in Niederwalluf eingetragen worden.

Elftville, den 26. August 1919.

Amtsgericht.

Sozial-Demokratischer Wahlverein Oestrich am Rhein.

Sonntag, den 28. September 1919,
abends 7.30 Uhr,

findet im Saalbau Rühn eine

grosse öffentliche Wahl-Versammlung

statt. Referent: Stadtverordneter Bauer-Wiesbaden.

Thema:

„Die Sozialdemokratie und die
Gemeindeverordnetenwahlen“.

Frauen und Männer erscheint in Massen!

Fässer-Versteigerung.

Am Montag, den 29. September,

lasse in meiner Behausung, Römerstraße 17

8 weingrüne Halbstüdfässer, sowie
ein Holzschlitten und andere verschiedene
Gebrauchsgegenstände, wie Tisch, Ofen
usw. öffentlich meistbietend versteigern.

Oestrich, den 24. September 1919.

H. Molsberger Wtw.

neu. Möbel neu.

Ein Esszimmer in Eichenholz,
zu verkaufen bei

Rich. Mehringer, Oestrich,
Schreinermeister.

Die Möbelfabrik

VON

Simon Sauer Ww., Alzey, (Rheinhes.)

Gegr. 1829 — Telefon 364

Schlafzimmer

empfehlen
mit zwei- und dreitürigen Schränken
in eiche, nussbaum, birke und mahagoni
sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer,
Kücheneinrichtungen,

alles erstklassige Fabrikate

und
alle Einzelmöbel in großer Auswahl
zu zeitgemäß niedrigen Preisen.



Rundfester
„Original Duschner“
alle gangbaren Größen sowie
Obst- und Traubenmühlen
sowie ab Lager lieferbar.
E. Fellmer, Elftville.

Möbel

jeder Art in solidester Ausführung, sofort lieferbar,

für Wohn- u. Herrenzimmer,
Schlafzimmer und Küchen,

Otto Gail, Möbel- und Türenfabrik,
Biebrich a. Rh. — Frankfurterstr. — Telefon 49

Trauerbriefe — Trauerkarten

liefert schnellstens

„Rheingauer Bürgerfreund“.

Erbacher Kirchweih Gasthaus zum Engel.

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Sep-
tember

Tanz- Musik



Reichhaltige exquisite Speisekarte.

Weine in bekannter Güte.

Es ladet ergebenst ein

Wilh. Graß.

STATT KARTEN.

BINA STUMM

LEONHARD MOLSBERGER

VERLOBTE

BODENHEIM A. RH. OESTRICH.

SEPTEMBER 1919.

Vorläufige Anzeige!

Die Glocke

Gedicht von Schiller,

vertont als Oratorium von Andreas Jakob Romberg,
für Soli, gemischten Chor und Orchester, ausgeführt
vom Radesheimer Männergesangsverein und Phil-
harmonischen Verein Rheingau

Zweite Aufführung

im Deutschen Haus zu Geisenheim,

Samstag, den 11. Oktober 1919, abends 7 1/2 Uhr.

Numerierter Platz Nr. 4., Saalplatz Nr. 3.,

Hinterer Saal und Galerieplatz Nr. 2.

Die verehrl. passiven Mitglieder des Philhar-
monischen Vereins Rheingau haben nur zu dem Konzert
in Geisenheim Zutritt, für diese Aufführung ist mit
der Eisenbahnstation Föhling genommen, einen Trieb-
wagen abends 10 1/2 Uhr ab Geisenheim bis Oestrich-
Winkel einzustellen.

Elektr. Kupferschnüre

für Zugpendel, Stehlampen, Kochapparate etc. zu
billigsten Preisen.

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, nob. Res.-Theater
Telephon 747 frei.

Voranzeige für Kiedrich u. Umgebung.

Sonntag, den 28. September 1919, findet im Saale
zur „Krone“ Kiedrich eine

Humoristische Unterhaltung

mit

! Tanz!

statt. Näheres Hauptannonce Samstag.

Neudorf im Rheingau.

Sonntag, den 28. September, findet das

Bezirkswettturnen

des 51. Bezirks des Gaues „Süd-Rhön“ in Neu-
dorf statt. Um 1 1/2 Uhr beginnt das Turnen. An-
schließend daran findet in der Wingerhalle große

Tanz-Musik

statt. Die Musik wird ausgeführt von der Feuer-
wehrkapelle Winkel.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Turnverein Neudorf.

Ein gutes zugestelltes



Arbeits- und Lauf-Pferd

zu verkaufen.

Elftville, Schwalbacherstr. 28.

Kleine Holzkelter

mit eiserner Schraube
100X100 zu verkaufen.

Preis Mk. 150.

Julius Buz Ww.,

Oestrich, Vohfeldstr. 1.

Faß-Verkauf,

von 100—600 Ltr. Inhalt,
neue und gebrauchte.

Küferei Braun, Mainz,
mittl. Fleische 34, Telefon 2148.

Ia. Saiten

für
Zither, Streichzither, Violine,
Mandoline und Gitarre
empfehlen

Jacob Gili, Zitherlehrer,
Oestrich, Steierweg 24.

Bordeauxflaschen

(1/2 und 1/3) zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis und
Flaschenzahl erbeten unter R
100 an die Exped. bis 31.

Piano oder Flügel

zu kaufen gesucht.
L. Fick,
Elftville, Marktstr. 2.

Ein großer Haufen guten Dung,

weit über 100 Rentner, zu
verkaufen bei

Karl Roth, Eg.-Schwalbach,
Stadt Frankfurt.

Ein moderner Mahagoni-Salon

mit Polstermöbel,
echter Seiden-Damast,
grosser Teppich,

ist preiswert zu verkaufen bei
Eduard Bördner,
Tapeziermeister,
Schierstein, Dohlemerstr. 11.

Ia. Wein- schläuche

liefern
Gebrüder Georg, Mainz

Fernspr. 2518 — Elftstraße 12

Braves Monatsmädchen

nach der Lese gesucht. Guter
Lohn und gute Stelle.

Frau Bürgermeister Becker.

Beteiligung

mit Kapital an reellem Unter-
nehmen im Rheingau von fach-
samem Kaufmann gewünscht.
Möglichst Weinhandlung event.
Weincommission.
Ausführl. Angebote unter
Chiffre F. 1680 an Verlag
dieses Blattes.

Stenotypistin

nach Elftville gesucht, welche
auch franz. sowie engl. Wörter
aufzunehmen und zu schreiben
versteht.

Angebote mit Zeugnis-
schriften nebst Gehaltsansprüchen
unter E. 1800 an den Verlag
dieser Zeitung.

Für eine Behörde in El-
ftville wird ein gewandtes

Fräulein

mit schöner Handschrift, we-
nigstens Kurzschrift und Maschi-
ne schreibt, sicher im Rechnen
für sofort gesucht.

Angebote mit Angabe des
Gehaltsanspruchs an Ver-
schlüsselung Nr. 19 Elftville
erbeten.

Suche zum 1. eventl. 15.
Oktober ein zuverlässiges nettes
zweites

Hausmädchen

bei gutem Lohn.
Frau Mathäus Buschmann,
Kiedrich i. Rh.

Wirklich anständiges, ep-
liches

Mädchen

zum 1. Oktober in angenehmer
Hausarbeit gesucht.

Orell, Ober-Jungelheim.

Kolonie Maurer

für Wohnhausarbeiten ge-
sucht (im Winter Puharbeits-
Stundenlohn Mk. 2.50. Unter-
kunft in der Kantine frei.
Gedr. Hahn, Alzena i. L.

Tätiger, solider

Meister

der gute Empfehlungen be-
steht und größerem Betrieb
stehen kann, gegen
Monatsgehalt, ebenso

2 Küfer

oder

geschulte Kellerarbeiter

gegen guten Lohn für dauernde
von Rheingauer Wein-
handlung per sofort gesucht.

Ausführliche Offerten mit
Gehaltsansprüchen unter
W. 1919 an die Expedi-
tion dieses Blattes.

Geflügel-Freunde lesen die

Geflügel-Welt, Elftville

Probe-Nr. und Büchergettel gratis



**Qualität
ist alles!**

Ich bin die Qualität!
Enttäuschung, Ärger
und Schaden wird
vermieden durch
den Schuhputz

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mohn, Mainz